



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

für das kommende Frühjahr möchten wir Ihnen gerne, dem allgemeinen Trend entgegen, einige hoffentlich positive Nachrichten mitteilen. Wir stellen Ihnen zwei spannende Ausstellungsprojekte vor mit internationaler Relevanz: das *Doppelleben* der literarischen Welt in der deutsch-deutschen Nachkriegszeit zum einen und zum anderen den documenta 12-Beitrag der bosnischen Künstlerin Danica Dakić, ein aktueller Kommentar zu den Themen Migration und Identität. Lohnend ist ebenfalls eine Betrachtung von Herrscherporträts früher und heute.

Dass aus der bewussten Wiederholung Erkenntnis und Veränderungsmöglichkeiten gewonnen werden können, zeigt unsere derzeitige Stipendiatin Kerstin Cmelka anhand ihrer Arbeit mit bekannten Inszenierungen aus Theater, Tanz und verschiedenen Bildmedien.

In diesem Sinne hat die Hessische Kulturstiftung auch ihr Künstlerförderprogramm fortgesetzt und inzwischen zum neunten Mal Atelier- und Reisestipendien für den Turnus 2009 /10 vergeben. In einem zweitägigen Auswahlverfahren haben die Direktorin der Kunsthalle Mainz, Natalie de Ligt, Dr. Brigitte Franzen, Leiterin des Ludwig Forums für Internationale Kunst in Aachen, Melanie Ohnemus, Kuratorin am Portikus Frankfurt, Prof. Dr. Christian Janecke von der Hochschule für Gestaltung, Offenbach, und der künstlerischer Leiter am Museum Fridericianum in Kassel, Rein Wolfs, rund 200 Bewerbungen gesichtet. Die Stipendien für einen jeweils einjährigen Aufenthalt in den stiftungseigenen Ateliers wurden an folgende, in Hessen lebende oder hier geborene Künstlerinnen und Künstler vergeben:

London	Jeanette Petri (künstlerische Recherche) Maria Loboda (Skulptur und Installation)
New York	Att Poomtangon (Objekte und Installation) Andrei Koschmieder (Zeichnung)
Paris	Sabine Reitmaier (künstlerische Recherche) Jana Euler (Malerei und Installation)
Rotterdam	Leonard Kahlcke (Konzeptkunst) Karl Orton (Konzeptkunst)

Reisestipendien erhalten

Carmen Gheorghe (Objekte)
Natascha Sadr Haghighian (Multi-Media)
Gülsüm Güler (Fotografie)
Jürgen Krause (Zeichnung und Objekte)
Peter Müller (Film)
Taner Tümkaya (Film)

Wir freuen uns auf eine fruchtbare Zusammenarbeit!

Ihre
Claudia Scholtz
Geschäftsführerin

plötzlich diese übersicht

Ausstellungen und Publikationen unserer Stipendiaten

Tage des Glücks ist der Titel des Werkkataloges, den **Nathalie Grenzhaeuser** und **Min-ka Maslowski** soeben bei dem Verlag Bruno Dorn, Berlin, herausgegeben haben. Die beiden Künstlerinnen und Reisestipendiatinnen 1999/2000 arbeiten unter dem Namen Maslowski/Grenzhaeuser seit 1992 neben ihren Einzelwerken auch an gemeinsamen Projekten. Die mit zahlreichen Fotografien und mit Texten von Wolfgang Winkler versehene Publikation ist unter ISBN 978-3-9810382-24 erhältlich.



Im Rahmen einer Ausstellungsreihe 2008/09 mit Stationen in Goch, Frankfurt am Main, Kassel und Gießen ist der Katalog *Mein Hemd usw.* von **Herbert Warmuth** erschienen. Die umfassende Werkübersicht des Frankfurter Künstlers, der als einer der ersten Stipendiaten 1995/96 im Pariser Atelier der Hessischen Kulturstiftung zu Gast war, ist unter ISBN 978-3-940748-70-6 im Verlag für moderne Kunst in Nürnberg erschienen.

Zahlreiche Stipendiatinnen und Stipendiaten nehmen teil an der Ausstellungsreihe *My Generation – Gruppe 5*

Bis 29. März 2009

Kunstverein Familie Montez e.V.

Breite Gasse 24, Frankfurt am Main www.montez.de

Parastou Forouhar und andere *Die Macht des Ornaments*

Bis 17. Mai 2009

Orangerie, Unteres Belvedere

Rennweg 6, Wien / Österreich www.belvedere.at

Wiebke Grösch & Frank Metzger *Universum*

Permanente Lichtinstallation

Hafen 11, Offenbach www.groeschmetzger.de

Mandla Reuter

Slowly and majestically the sun steals gradually over the hilltops

Bis 7. März 2009

Galerie Mezzanin

Getreidemarkt 14 / Eschenbachgasse, Wien / Österreich

www.galeriemezzanin.com

Claus Richter *Solid Golden Age (and Promises)*

Bis 28. Februar 2009

Galerie Eva Winkeler

Bethmannstrasse 13, Frankfurt am Main www.evawinkeler.com

Claus Richter *RATS!*

Einzelkoje bei OPEN SPACE, Art Cologne 2009

In Zusammenarbeit mit der Galerie Eva Winkeler

22. – 26. April 2009

www.openspace-cologne.com

Claus Richter und andere

Après Crépuscule – Na Schemering – After Twilight – Nach Dämmerung

Bis 5. April 2009

Kölnischer Kunstverein

Hahnenstraße 6, Köln

www.koelnischerkunstverein.de

Susanne Paesler, Haegue Yang und andere *Pop-Up!*

5. April bis 23. August 2009

Ludwig Forum für Internationale Kunst

Jülicher Straße 97-109, Aachen

www.ludwigforum.de

Haegue Yang *Symmetric Inequality*

Bis 19. April 2009

Sala Rekalde

Alameda de Recalde 30, Bilbao /Spanien

www.salarekalde.bizkaia.net



analyse

Die Gründung der Bundesrepublik und der DDR vor 60 Jahren sowie der zwanzigste Jahrestag des Mauerfalls sind der Hintergrund für ein großes Ausstellungsunternehmen, das über das Jubiläumsjahr 2009 hinaus wirken soll: In Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Berlin bereitet die in Darmstadt ansässige Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung eine umfassende Darstellung des literarischen Lebens in den beiden deutschen Staaten von 1945 bis zur Wiedervereinigung vor.



Im Mittelpunkt stehen die unmittelbaren Nachkriegsjahre, in denen die Hoffnung auf eine neue demokratische Kultur als gesamtstaatliches Projekt sich zunächst nicht realisierte. Im Gegenteil: Die Diskussion bestimmten fast bruchlose Kontinuitäten zu totalitären Strukturen, im Westen wie im Osten. Die damaligen Protagonisten wie Kasimir Edschmid, erster Generalsekretär des PEN-Zentrums und seit 1950 Vizepräsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung oder der DDR-Kulturpolitiker Johannes R. Becher sind heute kaum noch bekannt. Die Ausstellung wird detailliert diese Chancen zu einer Neuorientierung untersuchen und herausarbeiten, welche genutzt, welche nicht weitergeführt wurden und in welchen Zusammenhängen und Strukturen die verschiedenen literarischen Richtungen sich entwickelten.

Erstaunlicherweise fehlt bislang eine solche umfassende Darstellung des literarischen Feldes für diese wichtigen Jahre. Es liegen zwar Arbeiten zu einzelnen Akteuren und auch zur Geschichte von Institutionen und Vereinigungen vor wie die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, die Akademie der Künste, das PEN-Zentrum in Deutschland Ost und West oder die Gruppe 47, in der die jüngere Autorengeneration um Alfred Andersch und Hans Werner Richter für eine aufgeklärte Demokratie und Nachkriegsmoderne stritt.

Wie aber waren diese Gruppen miteinander vernetzt, welche Rollen spielten die Rundfunkanstalten, die Verlage, die Zeitschriften, wie entwickelte sich die Literaturkritik und wie wirkten Literaturpreisvergaben und andere kulturpolitische Maßnahmen? Die Ausstellung *Doppelleben* und die begleitende zweibändige Publikation unternehmen den Versuch einer Rekonstruktion dieser Zeit – und das ist gut so, denn die letzten Mohikaner leben noch!

Im Anschluss an verschiedene Ausstellungsstationen in Deutschland ist eine als Tafelausstellung konzipierte Präsentation für die Goethe-Institute im Ausland geplant.



Doppelleben. Literarische Szenen aus Nachkriegsdeutschland

26. April bis 12. Juli 2009

Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

www.literaturhaus-berlin.de

Ab 3. September 2009

Literaturhaus Frankfurt am Main

Schöne Aussicht 2

60311 Frankfurt am Main

www.literaturhaus-frankfurt.de

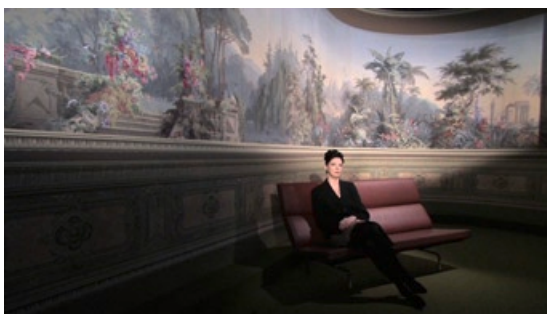


prospekt

Über das legendäre El Dorado existieren viele Geschichten, diese hier ist handgedruckt auf 24 Papierbahnen: Über gut 12 mal 2 Meter breiten sich üppige Vegetationslandschaften aus, die mit architektonischen, botanischen und zoologischen Versatzstücken die vier Erdteile Asien, Amerika, Europa und Afrika darstellen. Die kostbare Panoramatapete *Eldorado*, 1859 in der Manufaktur Jean Zuber & Cie. im elsässischen Rixheim gedruckt, ist eine der Pretiosen des Deutschen Tapetenmuseums in Kassel.

Vor dieses imaginäre Paradies aus dem 19. Jahrhundert platziert die bosnische Künstlerin Danica Dakić ihre gleichnamige Videoinstallation, für die sie mit Flüchtlingskindern aus Kassel zusammengearbeitet hat. Dakić, die 1962 in Sarajevo geboren wurde und seit 1988 in Düsseldorf lebt, bat die jungen MigrantenInnen, vor der Panoramatapete und anderen selbstgewählten Räumen des Tapetenmuseums über ihre Flucht aus ihren Heimatländern und ihr Ankommen in Deutschland zu sprechen und auch ihre Hoffnungen und Wünsche an ihr persönliches El Dorado zu schildern. Die Videoarbeit mit einer mehrsprachigen Soundcollage aus diesen Interviews entstand 2007 als Beitrag für die documenta 12. Die Hessische Kulturstiftung unterstützt den Ankauf dieser beachtenswerten Installation für das Deutsche Tapetenmuseum. Eine öffentliche Präsentation in Kassel ist in Planung.

In der Zwischenzeit können Sie *El Dorado* in der Kunsthalle Düsseldorf betrachten, Danica Dakić zeigt dort ab dem 29. August ihre erste umfassende Einzelausstellung.



Danica Dakić

El Dorado, 2007

Videoinstallation

Deutsches Tapetenmuseum im Hessischen Landesmuseum

Brüder-Grimm-Platz 5

34117 Kassel

Zur Zeit wegen Sanierung geschlossen



Johann Christian Fiedler (1697–1765):

Selbstbildnis mit dem Porträt des Landgrafen Ludwig VIII, 1752

Öl auf Leinwand, 42,7× 36 cm, doubliert

profil

Sie haben es vielleicht noch vor Augen? Das Bild eines entspannten Hausherrn – unlängst frisch enthüllt –, im hellblauen Hemd, auf dem Sofa sitzend, im Hintergrund der Schein eines Kaminfeuers, ein Strauß weißer Lilien auf dem Tisch. Der Tag geht, Johnnie Walker kommt..., nun ja, das wissen wir nicht genau. Sicher ist jedoch, dass der Künstler Robert Anderson dieses als *official likeness* eingestufte Porträt von dem ehemaligen amerikanischen Präsidenten George W. Bush malte.

Bilder sind aktive und brisante Elemente des politischen Lebens, nicht erst seit massenmedialen Zeiten. Repräsentationsporträts im feudalen 18. Jahrhundert galten noch uneingeschränkt der Macht des Souveräns.

In dem *Selbstbildnis mit dem Porträt des Landgrafen Ludwig VIII.*, das wir Ihnen vorstellen möchten, zeigt sich der Darmstädter Hofmaler Johann Christian Fiedler in einer Bild-im-Bild-Komposition mit seinem Auftraggeber. In golddurchwirktem Hausmantel und Pelzmütze vor der Staffelei der eine, in der grauen Uniform der Habsburger der andere. Die scheinbar private Inszenierung diene der Nobilitierung beider Seiten: der gehobenen Stellung des Malers bei Hofe und der Darstellung des Landesherrn als Freund und Förderer der Künste.

Angekauft wurde das Gemälde für die Museumssammlungen des Jagdschlusses Kranichstein, vom 16. bis in das frühe 20. Jahrhundert der Jagd- und Sommersitz der Hessen-Darmstädter Landgrafen. Dort ist es in der ständigen Schausammlung ausgestellt. Das Porträt George W. Bushs können Sie in der National Portrait Gallery, Washington, besichtigen.

Stiftung Hessischer Jägerhof – Jagdschloss Kranichstein

Kranichsteiner Straße 261

64289 Darmstadt

Telefon 06151 / 97 11 18-0

Öffnungszeiten Mi – Sa 14 – 17 Uhr

stipendiatin kerstin cmelka



Vom Film über die Fotografie hat Kerstin Cmelka (*1974) ihr mediales Repertoire nach und nach erweitert bis hin zur Live-Performance. Sie beendete ihr Studium an der Frankfurter Städelschule 2005 als Meisterschülerin bei Simon Starling und hat im vergangenen Jahr in Island, in Norddeutschland und auf Sylt mit einem Reisestipendium der Hessischen Kulturstiftung traditionelle Volkstheater, Volkstänze und regionale Dialekte eingeübt und untersucht.

In der Re-Inszenierung von tradierten Körperchoreografien, wie zum Beispiel bekannter Aktionen von Valie Export und Fotoarbeiten von Cindy Sherman, hinterfragt Cmelka kulturelle Konventionen und Normierungen, auch unter genderkritischen Aspekten.







Von links nach rechts:

Liebelei, 2008 Performance für Video mit Michael Part, Setfoto

Ich liebe Dich, 2008 Performance für Video mit Hanno Millesi, Setfotos

Nora, 2008 Performance mit Daniel Müller-Friedrichsen, Einladungskarte

Liebelei, 2008 Performance für Video mit Michael Part, Videostills

hks Frau Cmelka, Sie beschäftigen sich schon seit Studienzeiten mit dem Volkstheater, auch dem Volkstanz – mit Kulturformen also, deren Perzeption man sich in der Gruppe der 14- bis 49-Jährigen bestenfalls auf der Ebene eines kulturanthropologischen Forschungsfeldes vorstellen kann, vielleicht auch noch, wenn ich an hessische Fallbeispiele wie die Theater-, Radio- und Fernsehproduktionen von Liesel Christ, Lia Wöhr und Wolf Schmidt et al. denke, als trendige Reamination zurückliegender Moden. Was ist Ihr Interesse als Künstlerin an diesen Medien und wo positionieren Sie Ihren Zugang dazu?

cmelka Auffällig am Volksstück ist, dass wie im antiken Theater oder in der Commedia dell'Arte die immergleichen Stoffe in unterschiedlichen historischen Zeiten für die Gesellschaft Relevanz und Attraktion hervorrufen, es scheint ein in sich geschlossenes, gut funktionierendes System zu sein. Dies finde ich einerseits schon besonders, andererseits, oder besser vielmehr interessiert mich aber der Umgang mit dem Format, in das diese immer gleichen, klischeehaften Inhalte gefüllt werden können und wie in der Folge aus der engen Inhaltseinheit heraus eine offene Varietät an Realisierungen verbreitet und zwangsläufig weiterentwickelt wird. Formaten wie dem Volksstück, dem Volkstanz und dem Volkslied – und nicht einer „volkstümlichen“ Anlehnung davon – ist inhärent, dass sie frei tradiert, wiederholt, intentionalisiert und weiterentwickelt werden. Es handelt sich um ein Genre, das Autor und Aufführungsort wechseln und neu erfinden kann, es hat das Potential, professionell geübt sowie spontan, in losen Teilen aktiviert zu werden. Übung und Aufführung können identisch sein. Es geht um einen körperlichen, rhythmischen Lernprozess.

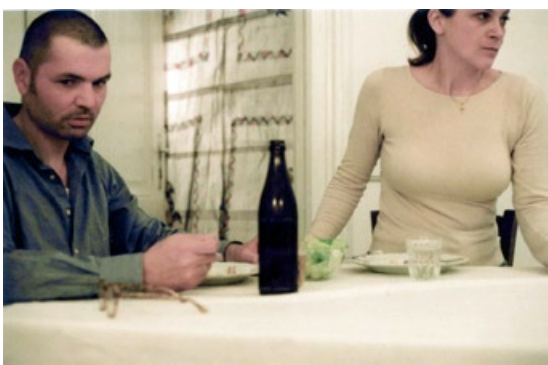
hks Was tun Sie mit diesem Potenzial an Möglichkeiten? Was sind Ihre derzeitigen Projekte?

cmelka Mit eben diesen körperlichen, rhythmischen Prozessen, dem Potential der Sprache, Gestik und Bewegung als volksstückhaft oder ikonisch tradiertes Ausdrucksmittel arbeite ich derzeit in meinem Projekt *Mikrodramen*, einer Sammlung von Inszenierungen von Szenen und Dialogen viel gespielter Stücke des Autorentheaters – oft sind sie Schullektüre (zum Beispiel Henrik Ibsen, *Nora. Ein Puppenheim* oder Arthur Schnitzlers *Liebelei*), klischeehafte Spielfilmszenen und theatralische Kurzgeschichten, Sketches, Witze, Formen also, die durch ihre wiederholte Verbreitung den Charakter eines Volksstücks erlangt haben und deren Art der Inszenierung durch die immer währende Repetition verändert wird, ihr Inhalt jedoch unverändert bleibt. Interessant ist zum Beispiel, dass ein Stück wie *Nora. Ein Puppenheim*, das 1879 geschrieben wurde, nicht nur bis heute in der Schule gelesen wird, sondern bis in die feministische Theorie der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts als Illustrationsbeispiel für die Emanzipation der Frau verwendet wurde. Ein hundert Jahre altes Stück wird da also ohne Zwischenebene zitiert, jedem erscheint außerdem das Zitat als allgemein bekannt. Die Fragen, die ich mir da stelle, sind: Können wir uns eigentlich noch erinnern, was die Charaktere in diesem Theaterstück wortwörtlich sagen? Und: Wie würden wir über den Inhalt dieser Rede heute denken, würde das Stück nicht als Bildungsgut gelten? Und drittens: Kann diese hypothetische Fragestellung überhaupt irgendeinen besonderen Mehrwert erbringen oder erscheint es nicht eher so, dass die Frage nach der Aktualität viel weniger wichtig als die nach der immer wieder einsetzenden Aufrufung, ja Beschwörung dieser Inhalte ist? Diese und ähnliche Gedanken sind Anlass zu einer erneuten Auseinandersetzung für mich.

hks Sie haben in fotografischen Re-Inszenierungen beispielsweise mit Produktionsbildern von Regisseuren wie Bergmann, Visconti und Truffaut gearbeitet und neue Lesevorschläge für ge-

stisch-mimisch transportierte Affekttraditionen im Film und in anderen Massenmedien gemacht. Theater, Tanz, Performances betreiben Sie mit dem eigenen Körper und in Beziehung mit anderen Darstellern. Welche Qualitäten hat diese Art der Auseinandersetzung für Sie, gibt es entscheidende Unterschiede zu anderen künstlerischen Genres?

cmelka Was den Einsatz meines eigenen Körpers in meinen Arbeiten betrifft, so habe ich im Laufe der Zeit mehr und mehr gelernt, ihn als eines unter anderen möglichen Werkzeugen aus meinem Werkzeugkoffer ziehen zu können, oder das eben auch ganz bewusst bei der Realisierung einer Arbeit mal sein zu lassen. Praktisch benutze ich meinen Körper aber eigentlich immer als Referenzsystem. Er dient mir zum Beispiel oft als Größenmaß-



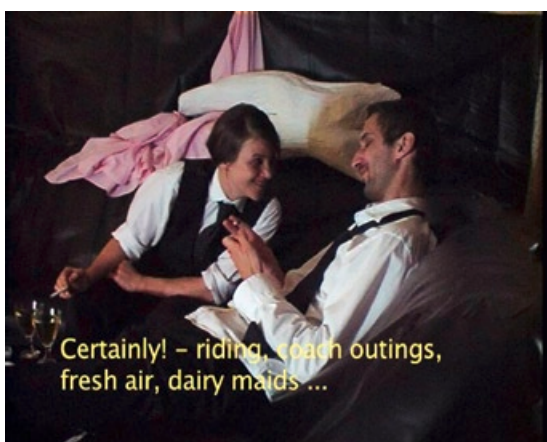


stab und jeder, der mich schon mal im Fotolabor gesehen hat, weiß, dass es auch für das Gelingen großformatiger Fotoabzüge gymnastische Körperchoreographien geben kann.

Die Zusammenarbeit mit anderen Darstellern bedeutet für mich zum einen den Weg aus der Einsamkeit des Labors, zum anderen eine Erweiterung der künstlerischen Möglichkeiten. Dadurch, dass ich in den Mikrodramen bestehende Textausschnitte mit mir bekannten Personen einstudiere, entsteht eine hermetische, intime Atmosphäre, persönliche Beziehungen fangen im Gemisch mit der durch das Proben herangetriebenen Identifizierung mit der gespielten Rolle an, sich zu verselbstständigen. So kann, wenn man Glück hat, eine neue Ebene erzeugt werden. Da diese re-inszenierten Texte weniger als in ihrem ursprünglichen Kontext einer vorgegebenen Narrationslogik unterworfen sind, kann diese neu entstandene Ebene dann unabhängiger nach außen dringen, sie kann selbst Thema werden.

Aus den vorgegebenen Parametern heraus, durch die gemeinsame Aktion der Darsteller erzeugt, kann diese neue Ebene eine Inhaltsumbewertung, eine Inhaltsverschiebung, eine spezifische Körpersprache, eine Färbung der Sprache oder der Bewegung darstellen oder etwas sein, das sich irgendwo zwischen all diesen Dingen befindet.

Um sie geht es mir auch in einem Mehrpersonenstück, das ich gerade in Wien plane. Befreundete Künstler spielen in einer Atelierwohnung Szenen aus Wolfgang Bauers *Change* nach (übrigens hat Wolfgang Bauer den Begriff Mikrodrاما als Verfeinerung zum Dramolett und Minidrama entwickelt), es sind mehrere Darsteller sowie mehrere Kameralleute involviert. Zwei der Darsteller sprechen den für das Stück erforderlichen Dialekt quasi als ihre Alltagssprache. Die zwei anderen müssen ihn imitieren. Es gibt außerdem einige Überschneidungen zwischen den vorgegebenen Rollen und dem Casting der Darsteller. (Der Maler im Stück wird auch von einem Maler gespielt, der Kunstkritiker von einem Schriftsteller, usw.). Andere Elemente werden außer Acht gelassen oder kommen neu hinzu (Kostüme werden an die historische Zeit des Stückes angelehnt, sind jedoch nicht original, Props werden erfunden usw.). In dem in der Wiener Kunstszene



von 1969 spielenden Theaterstück wird der an eine urban legend erinnernde Plan einer Manipulation eines Menschen herausgearbeitet. Ein Künstler soll künstlich aufgebaut und hernach absichtlich zu Fall gebracht werden. Und zwar, weil allen anderen zu fad ist. Das ist so ein Pool, so eine Struktur, in der ich gerne ansetze.

hks Zum Schluss noch wichtig zu erfahren: Gibt es schon Aufführungstermine für das neue Stück?

cmelka Die Performance *Change* findet vorerst ausschließlich für Kamera dieser Tage in Wien statt. Eine Live-Version von Ausschnitten dieses Filmes wird in Berlin an einem Performance-Abend in der Atelierwohnung des Berliner Bildhauers Christian Maier im März aufgeführt werden. Eine Präsentation der *Mikrodramen* (Video und live) wird ab 21. Juni in der Ausstellung *Ein Traum ist alles Leben und die Träume selbst ein Traum* im Kunstverein Lingen zu sehen sein.

Das Gespräch führte Karin Görner.

maecenas erscheint viermal jährlich. Wenn Sie den maecenas regelmäßig zugesandt oder weitere Informationen über die Hessische Kulturstiftung erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle:
Hessische Kulturstiftung, Luisenstraße 3, 65185 Wiesbaden, Telefon 0611 / 5853 43-40, Fax 0611 / 5853 43-55, E-Mail info@hkst.de, www.hkst.de

Bildnachweis: Titelabbildung (Ausschnitt) und weitere Abbildungen Danica Dakić: *El Dorado*. Giessbergstraße, 2007, Medieninstallation, Foto und Videostill @ VG Bild-Kunst, Bonn 2009 | Dt. Akademie für Sprache und Dichtung, Darmstadt: (v. l. n. r.) Stephan Hermlin beim Kongress Junger Künstler, 28. April 1951 Ost-Berlin, Deutsches Literaturarchiv Marbach (DLA Marbach), Foto: Herbert Blunck; Dokumentation der im August 1945 durch einen offenen Brief Walter von Molos ausgelösten *Großen Kontroverse*, erschienen 1946, Literaturhaus Berlin; Probeex. des geplanten Nachfolgers für die im April 1947 verbotene Zeitschrift *Der Ruf*, deren Redakteur Hans Werner Richter die Gruppe 47 gründete, DLA Marbach; Theodor Heuss und Thomas Mann, 8. Mai 1955 Württembergisches Staatstheater Stuttgart, DLA Marbach; 1. Dt. Schriftsteller-Kongress, 4. – 8. Oktober 1947, DLA Marbach, Foto: ILLUS, Berlin; Preisverleihung bei der Tagung der Gruppe 47, Niendorf/Ostsee 1952: H. W. Richter, Walter Jens, die Preisträgerin Ilse Aichinger, DLA Marbach, Foto: H. Meyer-Pfund; Ernst Rowohlt mit einem seiner seit 1946 publizierten *Rotationsromane*, DLA Marbach, Foto: Ursula Litzmann | Stiftung Hessischer Jägerhof Jagdschloss Kranichstein | stipendiatin kerstin cmelka @ Kerstin Cmelka.

Redaktion: Karin Görner, Kunst: kommunikativ, Frankfurt am Main
Gestaltung: Fine German Contemporary, Frankfurt am Main

